Thonindustrie-Zeitung

Fachzeitung

für die Interessen der Ziegel-, Verblendstein-, Chamotte-, Töpferwaaren-, Steingut-, Porzellan-, Gips-, Kalk-, Cement-, Cementwaaren- und Kunststeinindustrie sowie des Betonbaues.

Redigirt von E. Cramer, Dr. H. Hecht, Dr. H. Mäckler.

Organ

der Töpferei-Berufsgenossenschaft — der Ziegelei-Berufsgenossenschaft — des Vereins deutscher Fabriken feuerfester Produkte — des Deutschen Vereins für Fabrikation von Ziegeln, Thonwaaren, Kalk und Cement — des Vereins deutscher Portland-Cement-Fabrikanten — des Verbandes deutscher Thonindustrieller — des Deutschen Beton-Vereins — der Unfallhaftpflichtgenossenschaft der Besitzer von Ziegeleien und verwandten Betrieben.

Herausgeber

Geschäftsstelle:
Berlin NW. 5, Kruppstr. 6.

Chemisches Laboratorium für Thonindustrie, Prof. Dr. H. Seger & E. Cramer.

Fernsprecher:
Amt II, Nummer 4.

Vereinslaboratorium des Vereins deutscher Fabriken feuertester Produkte.

Abonnement: 12 M. jährlich für Deutschland und Oesterreich-Ungarn bei der Expedition, allen Postanstalten und Buchhandlungen, 16 M. für Ausland unter Streifband. — **Anzeigen:** 40 Pf. für die 3 gespaltene Petitzeile, erste und letzte Seite 60 Pf. Die Zeitung erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Nachdruck aller Abhandlungen und kleinen Mittheilungen ist verboten.
(Gesetz vom 11. Juni 1870.)

Der heutigen Nummer liegt ein Prospect der **Düsseldorfer Maschinenbau-Actiengesellschaft vorm. I. Losenhausen, Düsseldorf-Grafenberg**, bei.

Inhalt: Vereinsangelegenheiten. — Rohrmühlen-Processe. — Feuersichere Constructionen im amerikanischen Bauwesen. — Cement-Schachtofen. — Die Kalkbrennöfen im Königreich Sachsen. — Die Vorschriften für Steinbrüche und Gräbereien in Deutschland (Fortsetzung). — Berufsgenossenschaftliches. — Gerichtsentscheidungen. — Verschiedenes. — Statistisches. — Geschäftliches. — Waarenverkehr. Vergleichende Uebersicht unserer Grossbetriebe. — Patent-Liste. — Ausschreibungen. — Ausschreibungs-Ergebnisse. — Brief- und Fragekasten. — Kurstabelle.

Vereinsangelegenheiten.

Deutscher Verein für Fabrikation von Ziegeln, Thonwaaren, Kalk und Cement.

Die verehrlichen Mitglieder des Deutschen Vereins werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, dass an die Theilnehmer an dem Sommerausflug nach Stuttgart mit gleicher Post als Drucksache ein Schreiben ergangen ist behufs Bestellung des am Schlosse Solitude aufgenommenen Gruppenbildes. Es mag hier noch besonders hervorgehoben werden, dass die Aufnahme so gut wie nie zuvor geworden und daher geeignet ist, jedem Einzelnen eine besonders angenehme Erinnerung an die diesjährigen Vereinstage zu werden. Bestellungen sind baldigst zu richten an Herrn Regierungsrath Dr. H. Hecht in Berlin NW. 5, Kruppstrasse 6, unter Angabe der Anzahl der Exemplare und der genauen deutlich geschriebenen Adresse. Der Betrag für das Bild (Photographie-Grösse 46,5×29,5 cm, Cartongrösse 65×48 cm) ist bei freier Zusendung auf 4 Mk. festgesetzt.

P. March
Vorsitzender.

Deutscher Gipsverein.

Im Anschluss an das Rundschreiben vom Monat Juni, auf welches wir von der grössten Mehrzahl der Interessenten zustimmende Erklärungen erhalten haben, erlauben wir uns hiermit, alle Fachgenossen zu einer Versammlung nach

Cassel, am Montag, den 18. September, 9 Uhr Vormittags, Hotel du Nord, einzuladen.

Ein Entwurf der für den zu bildenden Deutschen Gipsverein zur Berathung gestellten Satzungen geht den Interessenten in den nächsten Tagen zur gef. Durchsicht zu.

Hochachtungsvoll

L. Deibel. A. Meier. Director G. Mund. L. Mundt.
Director Saalwächter. Carl Ullmann.

P. S. Sonntag, den 17. cr., 8 Uhr Abends gemüthliches Zusammensein und gelegentliche Vorbesprechung ebendasselbst.

* * *

Warum gelang es der Deutschen Gipsindustrie bisher nicht, aus der gegenwärtig günstigen Conjunction der Industrie Vortheile zu ziehen, warum hörte der Jammer über die gedrückten Preise nicht auf, warum wurde stets über die liebe Concurrenz geklagt? Doch nur, weil es an der Einigkeit der Fabrikanten unter einander fehlte. Hatten die Gipsfabrikanten wirklich so wenige Berührungspunkte mit einander, dass sie sich nicht gegenseitig die Hand reichen, dass sie nicht gemeinsam die Wege berathen konnten, die geeignet sind, der darniederliegenden Gipsindustrie zu helfen? Wir glauben nicht. Wer den Aufruf des Herrn Mundt an die deutschen Gipsfabrikanten gelesen hat, der dazu auffordert, gemeinsam vorzugehen, der wird nicht im Zweifel sein, dass die Gipsfabrikanten ebenso wie die Vertreter anderer Industriezweige Hand in Hand gehen müssen. Aber es fehlte bisher an Corpsegeist. Wenn jeder etwas aufgibt, wird jeder etwas gewinnen, und alle werden zufriedengestellt werden.

Die Hauptschwierigkeit für ein gemeinsames Vorgehen lag besonders darin, dass jeder glaubte, einen besseren Gips als sein Concurrent zu liefern. Wenn er aber mit sich selbst ehrlich war und sich fragte, welche Vortheile sein Gips gegenüber dem des anderen hat, so wusste er sie nicht. Die Beschaffenheit des Gipses wechselt jeden Tag, und wenn Jemand heute ein vorzügliches Fabrikat herstellt, ist damit noch nicht gesagt, dass

der morgen oder übermorgen gebrannte Gips ebenso gut ist. Die Ursache dieser Erscheinung erkennt Niemand. Sie ist darin zu suchen, dass kein Gipsfabrikant die Fabrikation soweit beherrscht, dass er täglich ein gleichwerthiges Product liefert. Liegt es am Rohstoff oder an der Art der Herstellung, wer mag das einwurfsfrei zu entscheiden? Hatten die Gipsfabrikanten überhaupt eine Stelle, wo sie ihr Leid mit Freunden und Fachgenossen austauschen konnten. Zum Nachbar könne man doch nicht jedes Mal gehen, hörte ich sagen, der könnte ja aus der augenblicklichen Noth Vortheile ziehen. Mit auswärtigen Fachgenossen seine Erfahrungen auszutauschen, ging wegen der damit verknüpften Umständlichkeiten auch nicht. Es blieb also nur übrig, sein Leid selbst zu tragen. Wie ist es aber nun mit anderen Fabrikationszweigen, die doch auch unter der gegenseitigen Concurrenz zu leiden haben? Sie haben Fachvereine, in welchen sich die Mitglieder auf neutralem Boden aussprechen und ihre Erlebnisse gegenseitig mittheilen können, ohne gleich fürchten zu müssen, dass die Concurrenz Capital daraus schlägt. Beim Besuch dieser Vereinsversammlungen ist schon mancher zu der Ueberzeugung gekommen, dass sein Concurrent doch ein anderer Mann sei, als er bisher geglaubt habe. Hinter einer Flasche Wein, bei einem guten Diner plaudert es sich für das gleiche Ziel verfolgende ernste Männer anders, als wenn sich dieselben nur auf Geschäftswegen beim gegenseitigen Abjagen der Kundschaft treffen. In den Vereinsversammlungen werden aus den sich bisherig bekriegenden Concurrenten Geschäftsfreunde, welche gemeinsam Hand in Hand arbeiten und die nach näherem Bekanntwerden gegenseitig vor einander den Hut ziehen. Man besucht sich sogar, zeigt dem Concurrenten einen Kunstkniff und erhält als Revanche die Mittheilung eines anderen bisher unbekanntes, und der Schlusseffect ist gewöhnlich der, dass jetzt zwei Leute ein gleich gutes Product liefern, und wenn erst eine grössere Zahl von Fabrikanten gleichwerthige Producte liefern, so können Preisconventionen garnicht ausbleiben. „Ja,“ höre ich den auf höherer Stufe stehenden Fabrikanten sagen, „den Nachtheil habe ich. Ich habe in Folge meines guten Fabrikates guten Absatz, wenigstens ist derselbe viel besser, als der des Nachbarn.“ Richtet man aber die Frage an ihn: „Was verdienst Du?“ so bekommt man nur kleinlaute Antworten. Grosse Production mit kleinem Verdienst ist die Devise, aber der Endverdienst ist ebenso gering. Was verdient der Fabrikant, wenn er 80 Mark für den Waggon bekommt, trotz der hohen Production? Diese Frage möge sich jeder selbst beantworten. Wie würde schon ein Aufschlag 10 pCt. den Verdienst aufbessern, selbst wenn die Production um 25 pCt. sinken würde.

Nehmen wir uns ein Beispiel an den Cementfabrikanten. Was hat ihnen der Verein genutzt? Besserung der Preise haben sie nur in den letzten zwei Jahren erzielt. Nichtsdestoweniger kann nicht abgestritten werden, dass die Vereinsmitglieder vielen Vortheil von ihm gehabt haben. Sie haben ihre Erfahrungen bei der Fabrikation ausgetauscht; sie haben durch wissenschaftliche Forschung die Natur ihres Materials studirt. Sie haben es dahin gebracht, dass die ganze deutsche Cementindustrie ein wirklich gutes Fabrikat liefert, das den Engländern den Weltmarkt streitig gemacht hat. Sie haben Anerkennung bei der Regierung gefunden, alles Eigenschaften, die der Gipsindustrie fehlen.

Es wäre zu wünschen, dass alle Gipsfabrikanten sich ein Beispiel an den Erfolgen anderer Vereine nehmen und gemeinsam zusammen gehen möchten, um gemeinsam an der Vervollkommnung ihres Productes zu arbeiten.

Viele intelligente Persönlichkeiten sind in der Gipsindustrie zu finden, und es müsste mit Wunderdingen zugehen, wenn die Gipsindustrie nicht in der Lage wäre, durch ein geschlossenes Zusammengehen die gesammte deutsche Gipsindustrie zu heben. Die vielen kleinen Fabrikanten bieten nicht das Hinderniss, wie vielfach verlautet. Die Schweiz mit ihren zahlreichen kleineren Cementfabriken, welche häufig nur mit einem Mahlgang

arbeiten, hat gezeigt, dass auch die kleinen Fabrikanten mit den grösseren zur gemeinsamen Arbeit durchaus Hand in Hand gehen können.

Darum, Ihr deutschen Gipsfabrikanten, ermannt Euch, unterstützt die Gründung der von verschiedenen Seiten angebahnten Vereinigung, tretet zusammen, sprecht Euch gegenseitig aus, lasst den Neid ruhen und arbeitet gemeinsam an der Vervollkommnung des Productes, damit dieses einen Weltruf bekommt. Belehrt Euch gegenseitig, setzet die Bedingungen fest, welchen ein guter Gips genügen muss. Deutschlands Gelehrte werden Euch nicht im Stich lassen und gern selbstlos mitarbeiten, um die Fehlerquellen aufzudecken, welche Euch jetzt noch verborgen sind.

Meldet Euer Erscheinen zu der einberufenen Besprechung an. Die „Thonindustrie-Zeitung“ als neutrale Stelle wird gern dazu beitragen, das gemeinsame Ziel zu erreichen, wie sie das schon bei anderen Verbänden gethan hat.

Rohrmühlen-Processe.

Zu dem gleichnamigen Artikel in No. 97 unseres Blattes wird uns von betheiligter Seite mitgetheilt,

1. dass zwischen der Firma F. L. Smidth & Co., Copenhagen, und dem Fried. Krupp Grusonwerk in Magdeburg oder dessen Abnehmern bis jetzt ein Process wegen des Patentes No. 62 871 nicht schwebt noch jemals ein solcher geschwebt hat,
2. dass die vom Fried. Krupp Grusonwerk gebauten Griesmühlen mit keiner der in dem erwähnten Artikel beschriebenen und von dem Gutachten des Patentamts betroffenen Constructionen identisch sind, dass sie sich vielmehr von letzteren gerade in dem Punkte, welcher vom Reichsgericht als das Wesen des Smidth'schen Patentes bezeichnet ist, nämlich dem Höhenunterschied zwischen Einlauf und Auslauf, unterscheiden. Bei den Mühlen des Fried. Krupp Grusonwerk ist kein Höhenunterschied zwischen Einlauf und Auslauf vorhanden.
3. Es würde daher unzutreffend sein, aus dem Verlauf des zwischen F. L. Smidth & Co. und G. Luther, Braunschweig schwebenden Patentprocesses irgend welche Folgerungen bezüglich der Mühlen des Fried. Krupp Grusonwerk zu ziehen, wie es in dem gedachten Artikel geschieht.

Feuersichere Constructionen im amerikanischen Bauwesen.

Sowohl der Werth des Grundeigenthums, der in gewissen Geschäftstheilen der grossen Städte des Landes ins Fabelhafteste gestiegen ist, wie der Wunsch nach Concentrirung vieler Geschäftsarten auf einen verhältnissmässig geringen Flächenraum haben die Amerikaner veranlasst, jene als „Wolkenkratzer“ bekannten hohen Gebäude zu errichten. Obwohl solche Geschäftsthürme vom ästhetischen Standpunkt sicher zu verwerfen sind, so hat sich doch der praktische Geschäftssinn des Amerikaners schnell über solche Bedenken hinweg gesetzt und Concurrenz, verbunden mit kühner Speculation, treiben manchmal sonderbare Blüten. Ganz abgesehen vom architektonischen Standpunkt, war es seit Jahren das Ziel der Architekten und Baumeister, möglichen hohe Gebäude, möglichst dünne Aussen- und Zwischenwände, verbunden mit der nöthigen Sicherheit, zu gewinnen, um den grösstmöglichen Flächenraum für Geschäftszwecke zu erhalten.

Ohne hier näher auf die Eisen- und Stahlconstructionen als Träger solcher Gebäude einzugehen, sollen diese Zeilen in Kürze einige Methoden erläutern, wie solche Metalltheile wirkungsvoll gegen Feuer, sowie den mit der Löschung eines solchen verbundenen Wasserdruck geschützt werden. Denn es wird selbst dem Laien ein-